

Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene für alle – ein Fundament für nachhaltige Entwicklung

2012



Positionspapier

Inhalt

WASH	3
Dreiklang WASH	4
WASH und Gesundheit	5
WASH für Bildung und Einkommen	6
WASH und Ernährungssicherheit	7
WASH für alle	7
Herausforderung Nachhaltigkeit	7
WASH-Aktivitäten nachhaltig gestalten	8
Forderungen von VENRO und dem WASH-Netzwerk	9
VENRO-Mitglieder	10
Mitglieder WASH-Netzwerk	10
Impressum	11

WASH

Sauberes Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) sind Grundbedürfnisse des Menschen und für eine gesunde Entwicklung des Einzelnen sowie für die nachhaltige Entwicklung von Gesellschaften unverzichtbar. Seit 2010 ist der Zugang zu sauberem Wasser und Sanitärversorgung ein von der UN-Generalversammlung und dem UN-Menschenrechtsrat anerkanntes Menschenrecht. Im Rahmen der Millenniumentwicklungsziele (MDG) hat sich die Weltgemeinschaft unter dem Ziel 7 vorgenommen, den Anteil der Menschen ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitärer Grundversorgung bis 2015 zu halbieren.

Im Bereich Wasser wurde das MDG laut den Statistiken von Weltgesundheitsorganisation (WHO) und UNICEF 2010 erreicht, allerdings unterliegt dieser Erfolg sehr starken regionalen Einschränkungen und die bereitgestellte Quantität und auch die Qualität des Wassers am Ort seiner Nutzung sind vielerorts noch nicht ausreichend. Weiterhin haben mehr als 780 Millionen Menschen kein sauberes Wasser zur Verfügung und 2,5 Milliarden Menschen – mehr als einem Drittel der Weltbevölkerung – fehlt es an ausreichender Sanitärversorgung.¹ Insbesondere für Frauen und Mädchen ist WASH von zentraler Bedeutung.

WASH – zentral für Entwicklung, Menschenrechte und die MDG

Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene sind essenziell für das Erreichen fast aller MDG und die Umsetzung vieler Menschenrechte. WASH ist damit insbesondere auch für die Armutsbekämpfung ein zentrales Thema.

Das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung legt fest, dass Wasser- und Sanitärver-

sorgung für alle verfügbar, sicher, kulturell akzeptabel und allen zugänglich sein muss. Des Weiteren sind bei der Planung und Umsetzung von WASH-Interventionen Anti-Diskriminierungsgrundsätze und die Bedürfnisse von Risiko- und Randgruppen zu beachten. Dabei ist es wichtig, die Bevölkerung zu informieren und zu beteiligen sowie Transparenz- und Rechenschaftsmechanismen zu berücksichtigen.

Fehlender WASH-Zugang führt zu hoher Kindersterblichkeitsrate, Bildungschancen werden vermindert und die Ernährungssicherheit gefährdet. Außerdem schmälern krankheitsbedingte Ausfallzeiten im Job das Einkommen der Familien.²



¹ WHO/UNICEF JMP report, March 2012, S. 2.

² UNICEF, Water, Sanitation Hygiene, 2010 (http://www.unicef.org/media/media_45481.html).

Dreiklang WASH

Wasser

Eine Wasserversorgung muss zahlreiche Kriterien erfüllen, um auf Haushaltsebene allgemein anerkannten Mindestanforderungen zu genügen: Die Entnahme- oder Zapfstelle muss gut erreichbar sein und im Haushalt oder seiner unmittelbaren Nähe liegen. Sauberes Wasser muss hygienisch unbedenklich und frei von chemischen Verunreinigungen sein. In der humanitären Hilfe sollten mindestens 15 Liter sauberes Wasser pro Person und Tag zur Verfügung stehen. Ansonsten empfiehlt die WHO 50 bis 100 Liter Wasser (nicht notwendigerweise Trinkwasserqualität) pro Person und Tag.

Für die Trinkwassergewinnung kommen, je nach Größe der zu versorgenden Bevölkerung und ihrer naturräumlichen Lage, Niederschlags-, Oberflächen- oder Grundwasservorkommen in Frage. Die Qualität des gewonnen Rohwassers in Verbindung mit dem örtlichen Entnahme- oder Verteilungssystem entscheidet über Art und Umfang der Trinkwasseraufbereitung. Eine Behandlung auf Haushaltsebene muss insbesondere bei der Errichtung von Regenwassersammelanlagen und bei der Nutzung und Speicherung von Oberflächenwasser vorgesehen werden.

Wasserversorgungssysteme leben von der Akzeptanz ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Deren Beteiligung an der Planung und Umsetzung ist essenziell, damit eine bezahlbare Servicestruktur aufgebaut und lokal angepasste Technologien installiert und von der Zielgruppe dauerhaft betrieben und gewartet werden können.

Sanitärversorgung

Die Sanitärversorgung zielt auf den Schutz und die Förderung individueller und öffentlicher Gesundheit durch die Sicherstellung einer sauberen Umwelt und die Unterbrechung der Krankheitsübertragung durch Keime aus menschlichen und tierischen Ausscheidungen, häuslichen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Abwässern und Abfällen auf den Menschen.

Sanitärversorgung muss ganzheitlich betrachtet werden und umfasst neben der Trocken- und Spültoilette auch die technischen und betrieblichen Komponenten der Lagerung, des Transports, der Behandlung und des sicheren Managements von Fäkalien und Abwässern beziehungsweise der potentiell wertschöpfenden Wiedernutzung ihrer Produkte in Form von Wasser, Nährstoffen und Energie. Verschiedene Systemlösungen setzen entlang dieser Kette unterschiedliche Technologien ein.

Analog zur Wasserversorgung sind neben den technischen Aspekten nichttechnische Maßnahmen wie Bewusstseinsbildung, partizipative Planung von technischer Ausführung und Servicestruktur, Hygieneaufklärung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit ein wesentliches Fundament für das Gelingen von Vorhaben der Sanitärversorgung.

Hygiene

Unter Hygiene sind Handlungen von Einzelnen oder Gemeinschaften zur Vorbeugung von Krankheiten zu verstehen. Sie dienen der Aufrechterhaltung des Gesundheitszustandes und einer gesunden Lebensweise. Dazu müssen die Zusammenhänge zwischen Krankheiten und unhygienischem Verhalten verstanden werden. Im Mittelpunkt von Hygieneverhalten steht das Händewaschen, zum Beispiel mit Wasser und Seife zu kritischen Zeitpunkten, wie nach dem Toilettengang, vor dem Essen und nach dem Säubern von Kleinkindern und pflegebedürftigen Menschen. Ebenfalls bedeutend ist die Lebensmittelhygiene, wie das Abkochen und Abdecken von Speisen und Trinkgefäßen.

Hygienisches Handeln ist eine sehr persönliche und intime Angelegenheit. Um das Hygieneverhalten erfolgreich verändern zu können, sind neben fachlicher und kultureller Kompetenz viel Geschick und Ausdauer erforderlich. Gut geplante Aktivitäten zur Gesundheits- und Hygieneförderung gehen diese Punkte an. Sie ermutigen Einzelne und Gruppen, das richtige Hygieneverhalten anzunehmen, um sich vor Durchfall- und anderen Krankheiten zu schützen.

WASH und Gesundheit

Adäquate WASH-Bedingungen helfen vermeidbare Krankheiten einschließlich tödlicher Durchfallerkrankungen einzudämmen. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich rund 2,4 Millionen Todesfälle und 9,1 Prozent aller Krankheiten durch WASH verhindert werden könnten.

Zu den Krankheiten, die mit unzureichender Wasser- und Sanitärversorgung und unhygienischem Verhalten in Verbindung stehen, zählen Diarrhöe (Durchfall), Cholera, Hepatitis A, Giardiasis (Parasiten), Poliomyelitis (Kinderlähmung), Typhus, Salmonellose, Schistosomiasis (Bilharziose), Konjunktivitis (bakterielle, virale und parasitäre Bindehautentzündungen), Drakunkulose (Guinea-Wurm), Darmparasiten wie Haken- oder Bandwürmer.

Angemessene WASH-Einrichtungen mildern die Überlastung der Gesundheitssysteme in den Entwicklungsländern. Beispielsweise kann die hohe Bettenauslastung in Krankenhäusern reduziert werden, die unter anderem durch vermeidbare Krankheiten – ausgelöst durch unzureichende Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygiene – zustande kommt. Kinder sind am anfälligsten für Krankheiten, die durch einen Mangel an WASH bedingt sind: Allein durch Durchfälle sterben weltweit täglich etwa 3.600 Kinder unter fünf Jahren. Das ist die zweithöchste einzeln benennbare Todesursache von Kindern dieser Altersstufe überhaupt.³ Dabei könnten 47 Prozent aller Durchfälle durch regelmäßiges Händewaschen mit Seife vermieden werden.⁴



Die Choleraausbrüche in Zimbabwe (2008/9) und Haiti (2010/11) mit Tausenden von Todesopfern in kurzer Zeit haben die enge Kausalität zwischen WASH und Gesundheit erneut deutlich gemacht.

Da Frauen in vielen Kulturen die häusliche Krankenpflege übernehmen, profitieren sie besonders von einer gesunden Gesellschaft. Sie bleiben selbst gesund und haben mehr Zeit um Bildung zu erlangen und zum Wohl ihrer Familien beizutragen.

³Black R.E. et al., for the Child Health Epidemiology Reference Group of WHO and UNICEF: Global, regional, and national causes of child mortality in 2008: A systematic analysis, *The Lancet*, 5 June 2010; 375 (9730): 1969-87.

⁴Curtis, V., Cairncross S.; Effect of washing hands with soap on diarrhoea risk in the community: a systematic review. *Lancet Infectious Diseases* 2003 May; 3 (5): 275-81.

WASH für Bildung und Einkommen



Jedes Jahr fallen in den Entwicklungsländern fünf Milliarden Arbeitstage⁵ und mehr als 440 Millionen Schultage⁶ aufgrund von Erkrankungen aus, die mit mangelhafter Wasser- und Sanitärversorgung in Zusammenhang stehen. Millionen Frauen und Mädchen sind in vielen Regionen traditionell für die Wasserversorgung ihrer Familien verantwortlich und sind jeden Tag viele Stunden damit beschäftigt, große Mengen Wasser von weit entfernten Zapfstellen oder Gewässern zu holen. Diese Zeit können sie weder für den Besuch einer Schule noch für eine Arbeit nutzen, mit der sie Geld verdienen könnten.

Studien der WHO zeigen, dass jeder in WASH investierte Dollar für eine Gesellschaft je nach Region einen drei- bis vierfachen Nutzen erbringt. Allein in Afrika gehen durch unzureichende Wasser- und Sanitärversorgung jährlich etwa fünf Prozent des Bruttoinlandsproduktes ver-

loren – mehr Geld, als durch die gesamte Entwicklungszusammenarbeit in diese Region fließt.⁷ Hinzu kommt, dass erkrankte Menschen nicht mehr in vollem Maße in der Lage sind, zur landwirtschaftlichen Produktion beizutragen. Krankheitsbedingte Einkommensausfälle haben direkte Auswirkungen auf die Kaufkraft und damit den Ernährungszustand armer Familien.

Schließlich führen ungenügende Sanitärversorgung und fehlende Toiletten zu hohen Schulabbruchraten, besonders unter Mädchen im Menstruationsalter. Wenn es keine sanitären Einrichtungen in Schulen gibt, in denen die Privatsphäre geschützt ist, werden die Mädchen während ihrer Menstruation dem Unterricht fern-

bleiben oder ihren Schulbesuch ganz abbrechen.

Es ist wichtig, bei der Planung und Gestaltung von sanitären Einrichtungen in Schulen Systeme zu entwickeln, die zum einen kulturell angemessen sind und zum anderen die speziellen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen berücksichtigen.

MDG 2 hat eine weltweite Grundschulbildung für alle zum Ziel. Schulen sind in der Lage, systematisch Bildung und das Thema Gesundheit durch Maßnahmen der Hygieneaufklärung zu verbinden. Durch das in der Schule erlernte Wissen und täglich praktiziertes Hygieneverhalten prägen sich frühzeitig Verhaltensmuster ein, die potentiell auch Verhaltensänderungen im jeweiligen Zuhause und privaten Umfeld der Kinder bewirken können.⁸ Daher spielt WASH an Schulen eine sehr wichtige Rolle für die Förderung von WASH in der Gesellschaft.

⁵WSSCC, "It's The Big Issue", 2002.

⁶UNDP, Human Development Report, "Beyond Scarcity: Power, Poverty And the Global Water Crisis", 2006.

⁷Ebd.

⁸IRC/UNICEF/WSSCC, "Strengthening Water, Sanitation and Hygiene in Schools", 2010.

WASH und Ernährungssicherheit

Studien belegen den Zusammenhang zwischen WASH und Ernährungssicherheit. Hygienische Lebensverhältnisse, sauberes Trinkwasser zur Zubereitung der Nahrungsmittel, sanitäre Einrichtungen und die Möglichkeit zum Waschen der Hände mit Seife vor dem Essen sind Voraussetzungen für eine gesunde Ernährung. Dies ist oft keine Selbstverständlichkeit. Wasserqualitätsbedingte Durchfallerkrankungen und Wurmbefall schwächen den Körper und verhindern eine optimale Nahrungsverwertung – das ist besonders kritisch in Regionen mit Nahrungsmittelknappheit.

Behandelte menschliche Fäkalien und häusliches Abwasser stellen zudem wichtige Ressourcen dar, die essentielle Pflanzennährstoffe, organische Substanzen und Wasser enthalten, die in der Landwirtschaft produktiv genutzt werden können, statt unbehandelt in Gewässer eingeleitet zu werden und diese hochgradig zu belasten. Aufbereiteter Urin und Fäzes sind wertvolle Dünger und Bodenverbesserer, die einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten können. Insbesondere für ärmere Bevölkerungsschichten, die sich synthetische Düngemittel nicht leisten können, stellen sie eine Alternative dar.

WASH für alle

Sehr oft brauchen WASH-Einrichtungen nur minimale bauliche Veränderungen, um inklusiv und barrierefrei auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen angepasst zu werden. Dies kann durch breitere Eingangstüren, zusätzliche Handläufe oder Rampen erreicht werden. Davon profitieren auch andere gesellschaftliche Gruppen wie zum Beispiel Alte, Schwangere oder Eltern mit kleinen Kindern. Die Kosten für barrierefreie WASH-Baumaßnahmen liegen im Vergleich zu den Gesamtbaukosten oft nur unwesentlich höher. Wer bei der Planung die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung berücksichtigt, der vermeidet teure nachträgliche Anpassungen und Umbauten. Menschen mit Behinderungen sollten direkt in die Planung einbezogen werden, um entsprechende Bedürfnisse befriedigen zu können.

Herausforderung Nachhaltigkeit

Trotz jahrzehntelanger Bemühungen ist es bisher nur in ungenügendem Maß gelungen, Wasserversorgungs- und Sanitärsysteme aufzubauen, die ohne größere externe (internationale) Unterstützung dauerhaft genutzt und instand gehalten werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig und selten eine Frage der richtigen Technologie. Vielmehr führt oft eine nur unzureichende Berücksichtigung der lokalen Nutzungsgewohnheiten sowie der kulturellen, sozioökonomischen und institutionellen Rahmenbedingungen dazu, dass Anlagen nach kurzer Zeit nicht mehr betrieben und von den Nutzerinnen und Nutzern aufgegeben werden.

Die Herausforderung besteht darin, Wasserversorgungs- und Sanitäranlagen sowie Hygieneeinrichtungen so zu planen, dass sie langfristig genutzt werden und zu bezahlbaren Konditionen (ohne externe/internationale Hilfe) in Stand gehalten werden können. Hierzu ist die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer an allen Planungs- und Umsetzungsschritten von Anfang an notwendig. Das beginnt bereits mit der Beachtung von Eigentumsrechten, Land-, Wasser-, Wegerechten und traditionellen Landnutzungsformen, damit am Ende niemand vom Zugang ausgeschlossen wird. Auch im weiteren Planungsverlauf sind die Nutzerinnen und Nutzer zu informieren und an den Entscheidungen zu beteiligen, so dass technische Ausführungen, Betreiberkonzepte und Nutzergebühren die jeweiligen Präferenzen berücksichtigen. Soziale Akzeptanz und das Wissen über die lokalen, institutionellen wie auch sozioökonomischen Rahmenbedingungen sind wesentliche Kriterien bei der Auswahl der passenden Technologie. Durch diesen Prozess können bezahlbare, lokal angepasste kommunale Selbstverwaltungs- und Dienstleistungsstrukturen aufgebaut werden, die die Zielgruppen dabei unterstützen, ihr Versorgungssystem auch nach Projektende dauerhaft selbst zu betreiben und in Stand zu halten.

Die Ziele Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene müssen als Dreiklang betrachtet werden, da die Nichterreichung eines dieser Ziele die anderen konterkarieren kann.

WASH-Aktivitäten nachhaltig gestalten

1. **Gesundheit:** Es sollen Maßnahmen ergriffen werden, die nicht nur die Gesundheit der direkt betroffenen Menschen schützen, sondern auch negative gesundheitliche Auswirkungen auf Dritte vermeiden. Der Bau eines Sanitärsystems soll zum Beispiel nicht zu einer Verunreinigung von naheliegenden Wasserquellen oder einer Verschmutzung der flussabwärts liegenden Wasserläufe führen.
2. **Technologie und Nutzung:** Maßnahmen wirken nur nachhaltig, wenn die lokale Bevölkerung oder Gemeindeverwaltung eingeführte technische Systeme eigenständig und dauerhaft betreiben und warten kann und die Menschen eingeführte Praktiken beibehalten. Dazu sollte die gewählte Technologie robust sein und mit den

lokal verfügbaren technischen und personellen Mitteln und Fähigkeiten langfristig genutzt und gepflegt werden.

3. **Finanzierbarkeit:** Entscheidend für die Nachhaltigkeit ist, dass Betrieb, Wartung und Verbrauchsmaterialien mit vertretbarer externer Unterstützung auf lokaler Ebene organisiert und bezahlt werden können. Hierzu sollten Technologie und Tarifsysteme eingeführt werden, die sich an den finanziellen Möglichkeiten der Nutzerinnen und Nutzer orientieren und benachteiligte Randgruppen nicht vom Zugang ausschließen.
4. **Soziokultureller und institutioneller Rahmen:** Nachhaltige Maßnahmen erfordern die soziokulturelle und geschlechterspezifische Akzeptanz der Nutzerinnen und Nutzer. Das wird erreicht, indem alle Beteiligten über WASH informiert werden. Eine aktive Einbindung in alle Entscheidungen stellt sicher, dass die Maßnahmen von der Gemeinschaft wertgeschätzt werden und die Verantwortung dafür übernommen wird. Die WASH-Maßnahmen sollten mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen vereinbar sein und durch stabile institutionelle Strukturen gestützt werden.
5. **Umwelt und natürliche Ressourcen:** Die gewählten Systeme sollen sparsam im Einsatz von Wasser, Energie und anderen Ressourcen sein und möglichst wenig Abwasser, Fäkalien und Abfälle verursachen. Wiederverwendung und Recycling sind anzustreben. Hierzu gehört die Nutzung von behandeltem Abwasser, die Rückführung von Nährstoffen und organischer Substanz in die Landwirtschaft und die Erzeugung von erneuerbarer Energie (Biogas).
6. **WASH-Aktivitäten nachhaltig gestalten:** Die Folgen des Klimawandels wirken sich zunehmend auf die Verfügbarkeit und Qualität von Wasser sowie auch auf den physischen Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgungsanlagen aus. Aus diesem Grund sind bei der technischen Ausführung der Systeme die Risiken, die durch extreme Wetterereignisse (Starkregen, Stürme, Fluten, Dürre) für die Anlagen bestehen, unter Einbindung der Zielgruppen schon bei der Planung zu berücksichtigen.



Forderungen von VENRO und dem WASH-Netzwerk

Der Themenkomplex WASH muss seiner Bedeutung entsprechend von der Bundesregierung politisch gestärkt werden.

VENRO und das WASH-Netzwerk fordern von der Bundesregierung:

1. Weiterhin ein entschiedenes Eintreten für die Umsetzung des globalen Menschenrechts auf Wasser und sanitäre Grundversorgung
2. Auf internationaler Ebene voranzutreiben, dass der Dreiklang WASH in der Post-2015-MDG-Debatte und bei der Festlegung von Zielen für nachhaltige Entwicklung einen hohen Stellenwert einnimmt
3. Die aktive Unterstützung globaler Kampagnen wie Sustainable Sanitation: the five-year drive to 2015 (UN Resolution 65/153 Follow-up to the International Year of Sanitation) und Sanitation and Water for All Partnership
4. Den interministeriellen Dialog und die Kooperation aller relevanten Ressorts (insbesondere Auswärtiges Amt, BMZ, Bundesumweltministerium) unter Einbezug der Zivilgesellschaft auszubauen, um WASH-Projekte mit den jeweiligen Hilfs- und Entwicklungsphasen besser zu verzahnen
5. Dass Programme in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ernährungssicherheit WASH-Komponenten einschließen, um der weitreichenden Wirkung von WASH für diese Bereiche Rechnung zu tragen
6. Bei der zukünftigen Geber- und Förderpolitik größeren Wert auf den soziokulturellen Kontext und partizipative Begleitmaßnahmen in WASH-Projekten zu legen. Viele WASH-Projekte scheitern derzeit in ihrer Nachhaltigkeit aufgrund ihrer starken technischen Fokussierung
7. Anzuerkennen, dass Hygieneaufklärung und Sanitärversorgung nur dann nachhaltig und erfolgreich sein kann, wenn seitens der Nutzerinnen und Nutzer eine Nachfrage besteht – dazu ist es notwendig, nachfrageschaffende Aktivitäten in WASH-Projekte zu integrieren; die Geber- und Förderpolitik muss diesen Aspekt aufgreifen
8. Die Geberpolitik auf technisch einfache und kosteneffiziente Ansätze mit hoher Wirkung wie zum Beispiel Händewaschen mit Seife, die Einführung von Wasserfiltern auf Haushaltsebene oder dezentrale Sanitärsysteme zu fokussieren
9. Dezentrale Abwasser-/Fäkalienbehandlungssysteme für den unversorgten, schnell wachsenden urbanen und peri-urbanen Raum zu berücksichtigen, da diese im Rahmen des aktuellen UN-Ziels zu sanitärer Grundversorgung nicht vorkommen.

VENRO-Mitglieder

- A**
- action medeor
 - ADRA Deutschland
 - Ärzte der Welt
 - Ärzte für die Dritte Welt
 - Aktion Canchanabury
 - Andheri-Hilfe Bonn
 - Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
 - Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke in Deutschland (agl)
 - Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)
 - Arbeitsgemeinschaft Entwicklungsethnologie
 - Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH)
 - ASW – Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
 - AT-Verband
 - AWO International
- B**
- Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit (bezev)
 - BONO-Direkthilfe
 - Brot für die Welt
 - Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein (BEI)
 - Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
 - Bundesvereinigung Lebenshilfe
- C**
- CARE Deutschland-Luxemburg
 - Caritas International
 - Casa Alianza Kinderhilfe Guatemala
 - ChildFund Deutschland
 - Christliche Initiative Romero
 - Christoffel-Blindenmission Deutschland
- D**
- Das Hunger Projekt
 - Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB)
 - Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen (DESWOS)
 - Deutsche Kommission Justitia et Pax
 - Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
 - Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)
 - Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
 - Deutsches Komitee für UNICEF
 - Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge
 - Deutsches Rotes Kreuz*
 - DGB-Bildungswerk – Nord-Süd-Netz
 - Difäm
 - Don Bosco Mondo
- E**
- Eine Welt Netz NRW
 - Eine Welt Netzwerk Hamburg
 - EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst
 - Evangelische Akademien in Deutschland (EAD)
 - Evangelischer Entwicklungsdienst (EED)
- F**
- FIAN-Deutschland
 - FUTURO SÍ
- G**
- Gemeinschaft Sant' Egidio
 - German Toilet Organization (GTO)
 - Germanwatch
- H**
- Habitat for Humanity Deutschland
 - Handicap International
 - HelpAge Deutschland
 - Hilfswerk der Deutschen Lions
 - humedica
- I**
- Indienhilfe
 - INKOTA-netzwerk
 - Internationaler Hilfsfonds
 - Internationaler Ländlicher Entwicklungsdienst (ILD)
 - Internationaler Verband Westfälischer Kinderdörfer
 - Islamic Relief Deutschland
- J**
- Johanniter-Unfall-Hilfe
- K**
- Kairos Europa
 - Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie
 - KATE – Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung
 - Kindernothilfe
 - Kinderrechte Afrika
- L**
- Lateinamerika-Zentrum
 - Lichtbrücke
- M**
- Malteser International
 - Marie-Schlei-Verein
 - marrera – Stiftung Frau und Gesundheit
 - medica mondiale
 - medico international
 - MISEREOR
- N**
- NETZ Bangladesch
- O**
- Ökumenische Initiative Eine Welt
 - OIKOS EINE WELT
 - Opportunity International Deutschland
 - Ora International Deutschland
 - ORT Deutschland
 - Oxfam Deutschland
- P**
- Peter-Hesse-Stiftung
 - Plan International Deutschland
- R**
- Rhein-Donau-Stiftung
- S**
- Salem International
 - Samhathi – Hilfe für Indien
 - Save the Children Deutschland
 - Senegalhilfe-Verein
 - Senior Experten Service (SES)
 - Society for International Development (SID)
 - SODI – Solidaritätsdienst-international
 - Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes (SEK)
 - Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF)
 - Stiftung Nord-Süd-Brücken
 - SÜDWIND – Institut für Ökonomie und Ökumene
 - Susila Dharma – Soziale Dienste
 - Swisscontact Germany
- T**
- Terra Tech Förderprojekte
 - terre des hommes Deutschland
- V**
- Tierärzte ohne Grenzen
 - TransFair
 - UNO-Flüchtlingshilfe*
- V**
- Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN)
 - Verbund Entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs (VENROB)
- W**
- Weltfriedensdienst
 - Welthaus Bielefeld
 - Welthungerhilfe
 - Weltladen-Dachverband
 - Weltnetwerk der KAB Deutschlands
 - Werkhof
 - Werkstatt Ökonomie
 - World University Service Deutsches Komitee
 - World Vision Deutschland
 - W. P. Schmitz-Stiftung
- Z**
- Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe bei der GLS Treuhand

VENRO hat zurzeit 115 Mitglieder

* Gastmitglied

Stand April 2012

Mitgliederliste WASH-Netzwerk

- action medeor
- ADRA Deutschland
- Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland
- arche noVa – Initiative für Menschen in Not
- AT-Verband
- BORDA
- German Toilet Organization
- Ingenieure ohne Grenzen
- Johanniter-Unfall-Hilfe
- Malteser International
- Noah Foundation
- SODI - Solidaritätsdienst-International
- UNICEF
- Viva con Agua
- WASH United
- WECF Deutschland
- Welthungerhilfe
- World Vision Deutschland

Herausgeber:

Verband Entwicklungspolitik deutscher
Nichtregierungsorganisationen e. V. (VENRO)
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
Telefon: 0228/9 46 77-0
Fax: 0228/9 46 77-99
E-Mail: sekretariat@venro.org
Internet: www.venro.org

WASH-Netzwerk
c/o German Toilet Organization (GTO) e. V.
Paulsenstr. 23
12163 Berlin
Telefon: 030/41 93 43 45
Fax: 030/41 93 43 77
E-Mail: info@washnet.de
Internet: www.washnet.de

Autoren: Robert Gensch (German Toilet Organization e. V.), Roland Hansen (Malteser International) Stefan Reuter (Bremer Arbeitsgemeinschaft für Überseeforschung und Entwicklung e. V.), Stephan Simon (Welthungerhilfe e. V.), Claudia Wendland (Women in Europe for a Common Future e. V.)

Redaktion: Anke Kurat (VENRO), Thilo Panzerbieter (WASH-Netzwerk)

Assistenz: Andreas Jahnel (VENRO)

Endredaktion: Kirsten Prestin

Fotos: Rahul Ingle/SuSanA (Titelfoto links), Fritz Kleemann (Titelfoto rechts oben), Ase Johannessen (Titelfoto rechts unten), Philipp Feiereisen/SuSanA (Seite 3), Paul Mboya (Seite 5), Peter Morgan (Seite 6), Malteser International (Seite 8)

Layout: pinger-eden.de

Druck: Druckerei Engelhardt, Neunkirchen
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier (Öko Art matt)

Auflage: 2.000 Exemplare

Bonn, Juli 2012

VENRO ist der Dachverband der entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen (NRO) in Deutschland. Der Verband wurde im Jahr 1995 gegründet, ihm gehören mehr als 100 Organisationen an. Sie kommen aus der privaten und kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, der Humanitären Hilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

Das zentrale Ziel von VENRO ist die gerechte Gestaltung der Globalisierung, insbesondere die Überwindung der weltweiten Armut. Der Verband setzt sich für die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein.

VENRO

- vertritt die Interessen der entwicklungspolitischen NRO gegenüber der Politik
- stärkt die Rolle von NRO und Zivilgesellschaft in der Entwicklungspolitik
- vertritt die Interessen der Entwicklungsländer und armer Bevölkerungsgruppen
- schärft das öffentliche Bewusstsein für entwicklungspolitische Themen

VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.

www.venro.org

WASH-Netzwerk ist das deutsche Netzwerk für Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) wurde im Juni 2011 von deutschen Nichtregierungsorganisationen (NRO) gegründet. Mitglieder des WASH-Netzwerks sind deutsche gemeinnützige NRO, die schwerpunktmäßig in der Entwicklungszusammenarbeit oder der humanitären Not- und Übergangshilfe tätig sind und sich im Arbeitsbereich WASH engagieren. Die Mitgliedsorganisationen des WASH-Netzwerks teilen die Vision, dass alle Menschen Zugang zu einer nachhaltigen und sicheren Wasser- und Sanitärversorgung haben und eigenverantwortlich grundlegende Prinzipien der Hygiene praktizieren.

Ziele

- Das Netzwerk stärkt den gesamten deutschen WASH-Sektor in der humanitären Not- und Übergangshilfe sowie in der Entwicklungszusammenarbeit.
- Zusammen mit den lokalen Partnern der Mitglieder leistet das Netzwerk einen kohärenten, wirkungsvollen und nachhaltigen Beitrag zur Umsetzung des Menschenrechts auf Wasser und sanitäre Grundversorgung.
- Das Netzwerk trägt dazu bei, dass das Themenfeld WASH von der Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit als eine zentrale globale Herausforderung wahrgenommen wird.

www.washnet.de